

Heft 1: Strom vom Himmel

# St. Ludwig Ibbenbüren



**Gefördert durch die**

**Deutsche  
Bundesstiftung  
Umwelt**

Postfach 17 05 · 49007 Osnabrück

**UMWELT  
STIFTUNG**





*Die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Ludwig-Kirche.*

### **Die Photovoltaik-Anlage in St. Ludwig**

Am 6. Dezember 2001 berichtete die Presse: „Heute geht`s ans Netz.“ Seitdem nutzt die Ludwig-Gemeinde die Sonnenenergie mittels der auf dem Kirchendach errichteten Photovoltaik-Anlage. Als Zeichen der Verantwortung vor Gott und der Selbstverpflichtung, sich für Menschen und Schöpfung einzusetzen, sieht die Gemeinde diese Nutzung regenerativer Energie.

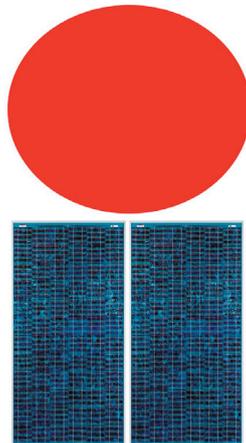
### **Umgang mit der Schöpfung**

Die Belastung der Umwelt durch fossile Energieträger, deren begrenzte Verfügbarkeit und der weltweit steigende Energiebedarf erfordern ein Umdenken. Alle Menschen sind deshalb heute gefordert, Beiträge für den Erhalt einer funktionsfähigen Umwelt mit einem erträglichen Klima, einem ausgeglichenen Wasserhaushalt, sauberem Trinkwasser und fruchtbaren Böden für die kommenden Generationen zu leisten. Christen verstehen die Verantwortung für die Umwelt und die Bewahrung der Schöpfung als eine ihrer vordringlichen Aufgaben.

## Die Sonne und der Rote Punkt

Die St.-Ludwig-Kirche in Ibbenbüren ist überregional bekannt durch den so genannten Roten Punkt im Chorraum. Hier überträgt sich pure Energie aus dem Kunstwerk auf die Betrachter. Das „Gerundete Rot“ des bekannten Künstlers Rupprecht Geiger wird in seiner strahlenden, flammenden Wirkung gern mit der Sonne assoziiert.

Der Rote Punkt entstand 1971 während einer grundlegenden Innenrenovierung der Ludwig-Kirche. Ursprünglich in einem warmen Rotton gehalten, wurde er 1996 von Geiger in grell strahlendem Pink erneuert. Geiger denkt profan-abstrakt: Seine Kunst will durch Farbe, nicht durch Form wirken. Damit kommt sie dem sakralen alttestamentlichen Bilderverbot nahe, das die Kirchengemeinde dankbar aufgriff. Heute sagen die Menschen in St. Ludwig gerne: „Die unbeschreibliche Farbe für den unbeschreiblichen Gott!“



*Die Sonne und der Rote Punkt, eine Montage mit den Photovoltaik-Elementen.*

## Das Chorfenster

Zusammen mit Geigers Rotem Punkt entstand 1971 ein großes Chorfenster, das das Licht ungefiltert auf das Gemälde fallen lässt. Glaskünstler Bodo Schramm aus Köln, der auch 1985 die übrigen Kirchenfenster in St. Ludwig schuf, spielte im Chor mit den Formen: Kreis und Rechtecke bestimmen den Fensteraufbau, wölben sich zum Teil von außen nach innen. Von der Sonne strömt das Licht zur „Sonne“ des Roten Punktes im Kirchenraum.

30 Jahre später könnte man auf den Gedanken kommen, Schramm hätte künstlerisch den Einsatz der Solar-Module auf dem Kirchendach vorhergesehen...



*Ausschnitt aus dem Chorfenster von Bodo Schramm.*



*Diakon Karl-Heinz Eiben und Franz Alt am 11.02.2003.*

### **Ein Zeichen setzen**

Theologisch wie gesellschaftlich gilt: Gemeinde kann sich nicht im Kirchenraum einnisten. Gemeinde und Kirche stehen für den Übergang: Volk Gottes unterwegs. Sie brauchen die Inspiration (den Heiligen Geist, das Licht, die Erleuchtung) von außen. Und sie dürfen als Zeichen (Sakrament) der Gegenwart Gottes in ihre Welt hineinwirken.

Darum hat die Ludwig-Gemeinde auf ihrem Kirchendach ein Zeichen gesetzt, das in vielfältiger Form wirken soll als ein weiteres „Fenster“ zu Gott und zu den Menschen: Das Solar-Dach nutzt die uns geschenkte Energie der Sonne und schont damit die Umwelt. Der Journalist Dr. Franz Alt, der alle Solaranlagen, Windräder und andere Nutzungen regenerativer Energien als Zeichen und Bausteine des Friedens bezeichnet, nennt die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Ludwig-Kirche medienwirksam „Landeplatz des Heiligen Geistes“.

6

### **Die Gemeinde wird aktiv**

Nach längerer Beschäftigung mit dem Thema der regenerativen Energien fasste der Kirchenvorstand der St.-Ludwig-Gemeinde den einheitlichen Beschluss, eine Photovoltaik-Anlage auf dem Kirchendach zu installieren. Pfarrer Martin Weber und Diakon Karl-Heinz Eiben, der als Solarberater fachkundig an diesen Überlegungen mitwirkte, trugen maßgeblich zu dieser Entwicklung bei.

Von Anfang an war klar, dass die Realisierung des rund 100.000 Mark teuren Projektes nur mit großer finanzieller Unterstützung von außen bewerkstelligt werden könnte. Der Gemeinde gelang es, ihr Projekt im Förderprogramm „300 Kirchengemeinden für die Sonnenenergie“ der Deutschen Bundesstiftung Umwelt untergebracht zu bekommen. Aus diesem Programm gab es den entscheidenden Grundstock der Finanzierung.



*Im Herbst 2001 beginnt der Aufbau.*



*Handwerker und Helfer vor der Ludwig-Kirche.*

Gleichzeitig signalisierte die Anerkennung des Projektes durch die Bundesstiftung aber auch anderen Sponsoren die Förderwürdigkeit, unter anderem der damaligen Sparkasse Ibbenbüren und der Darlehnskasse Münster. Das Land Nordrhein-Westfalen half über das REN-Programm (Rationelle Energieverwendung und Nutzung erneuerbarer Energiequellen) mit weiteren Zuschüssen. Eigenmittel und vor allem Eigenleistungen der Ludwig-Gemeinde schlossen die Finanzierungslücke, das war immerhin rund 10.000 Mark wert.

Nachdem auch das Bistum Münster dem Vorhaben zugestimmt hatte, konnte es im Herbst 2001 ans Werk gehen. Viele Gemeindemitglieder halfen bei den Vorarbeiten und der Montage mit, um den finanziellen Eigenanteil leisten zu können. Nach der Fertigstellung erstreckt sich die Mitarbeit auf die Öffentlichkeitsarbeit.

### Die Technik

Die Firma TV-Schrameyer, ein ortsansässiger Installateur, erhielt den Auftrag zur Errichtung der Anlage mit insgesamt 48 Solarmodulen auf dem Dach der St.-Ludwig-Kirche. Etwa 4.200 kWh an elektrischer Energie können damit jährlich erzeugt werden. Damit kann zum Beispiel ein 5-Personen-Haushalt ein Jahr lang gut auskommen. Unserer Umwelt bleibt dadurch ein Schadstoffausstoß von rund 3.000 kg Kohlendioxid erspart. Die Anzeigetafel am Nebeneingang der Kirche gibt ständig Auskunft über die momentanen Einspeisewerte und die bisherige Leistung. Auch im Internet gibt es ständig aktuelle Daten auf der Gemeinde-Homepage zu sehen:

[www.ibb-voba.de/roterpunkt/](http://www.ibb-voba.de/roterpunkt/)

Dieser sichtbare Erfolg und der Entscheidungsprozess in der Gemeinde haben auch Folgeerscheinungen: Einige Gemeindemitglieder hat das Projekt so sehr überzeugt, dass sie inzwischen bei sich zu Hause eigene Solaranlagen nutzen.

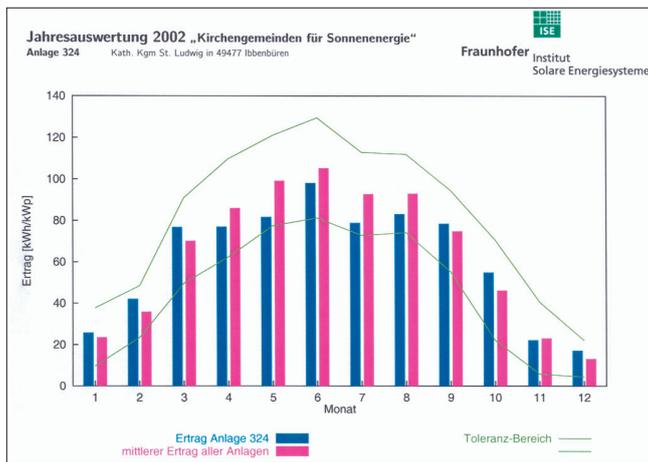
Der Strom, den St. Ludwig mit seiner Photovoltaik-Anlage erzeugt, wird direkt ins öffentliche Stromnetz eingespeist. Nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) ist garantiert, dass der Kirchengemeinde 20 Jahre lang ein Abnahmepreis von 99 Pfennig (heute: 50,62 Cent) je Kilowattstunde gezahlt wird. Diese Erlöse fließen in ökologische Projekte der Gemeinde.

### Die Technik im Einzelnen und in Zahlen:

- 5,76 kWp polykristalline Photovoltaik-Module vom Typ KYOCERA KC 120-1
- Gesamtfläche ca. 47 m<sup>2</sup> (48 Module)
- 2 Wechselrichter SMA SunnyBoy 2500 W
- Verkabelung mit Hilfe von MC-Steckern
- Aufdach-Montage auf Aluminiumschienen
- Visualisierungseinheit skytron-NEGDIS an der Außenwand der Kirche
- Datenerfassung und Internet-Aufbereitung mit SMA SunnyBoyControl
- Gesamtkosten rund 53.600 € (105.000 DM)



Weihbischof Werner Thissen (heute Erzbischof von Hamburg) vor der Anzeige-Tafel der Ludwig-Kirche.





**Impressum:**

Herausgeberin: Kath. Kirchengemeinde  
St. Ludwig, Ibbenbüren

Redaktion: Dr. Annette Kleinert

Fotos: Martin Weber, Winfried Böder

Umschlag: Heinz Book

Druck: Gräuler Druck

---

In dieser Reihe sind außerdem erschienen:

Heft 2: Die Kirche mit dem Roten Punkt · Heft 3: Die Fenster

